



# Schutzkonzept der Kita des Familienzentrums Bammental

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. (BGB §163, Abs. 2)

Wer heute die Rechte der Kinder sichert, sichert die Menschenrechte von morgen.  
(unbekannt)

## Leitbild

Unsere Welt steckt voller Herausforderungen für uns alle, insbesondere aber für Kinder. Sie sind darauf angewiesen, dass wir als Erwachsene sichere Orte für sie schaffen. Auch der Gruppenalltag kann sehr anstrengend sein, anderen Menschen als den eigenen Eltern vertrauen lernen, teilen müssen, Frust aushalten lernen, dabei groß werden und immer selbständiger - umso wichtiger ist es, dass unsere Kinder in der Kita ohne Angst sein dürfen, Geborgenheit und Sicherheit erfahren.

Darüber hinaus wollen wir, dass Kinder und Familien und Mitarbeiter\*innen sich wohlfühlen. Unsere Kita soll ein sicherer Ort sein für Kinder, Mitarbeiter\*innen und Eltern. Kinder - als die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft - gilt es dabei, besonders zu schützen und ihre Grenzen zu respektieren.

Dafür haben wir dieses Schutzkonzept erstellt im Anschluss und als Ergänzung zu unserem pädagogischen Konzept.

Unser Schutzkonzept verstehen wir als handlungsleitend sowohl für die Mitarbeiter\*innen in der Einrichtung, für die Leitung aber auch den Träger von Kita und Familienzentrum.

Kindeswohl als Leitmotiv. Das Kindeswohl zu gewährleisten, heißt für uns, das Kind vor jeder Form von Gewalt - egal ob verbal, psychisch, physisch - zu schützen, die Rechte des Kindes zu achten und sich an seinen Grundbedürfnissen zu orientieren.

Kinder kommen in einen von Erwachsenen vorbereiteten Bereich, die Eltern wählen die Einrichtung aus und führen gemeinsam mit den Erzieher\*innen die Gespräche, Erwachsene haben die Räume eingerichtet, erstellen Konzepte und strukturieren den Tagesablauf. Erwachsene haben die Aufsichtspflicht, Zugang zu allen Ressourcen und stellen Regeln auf.

Damit wirken wir "Großen" sowohl aktiv als auch passiv auf die Lebenswelt und das Wohlbefinden der Kinder ein. In diesem von Erwachsenen geprägten System mit seinem tatsächlich vorhandenen Machtgefälle ist es eine besondere Herausforderung, jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen zu sehen und ernst zu nehmen und angemessen und liebevoll darauf zu reagieren. Dieser Herausforderung stellen wir uns gerne, auch dafür haben wir gemeinsam als Team in einem mehrjährigen Prozess dieses Schutzkonzept entwickelt. Unser besonderer Dank gilt dabei Frau Stober, die uns als Fachberatung in allen



Schritten begleitet, auf einen guten Weg gebracht, unterstützt und zu mehr Achtsamkeit im Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter\*innen ermutigt hat.

Die Grundlage unseres Schutzkonzepts legen die verschiedenen Gesetze zum Schutz der Kinder und zur Zusicherung der Kinderrechte.

Kinder sind "vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen,..." (UN-Kinderrechtskonvention Art.19)

Ebenso legen SGB VIII (§8a, §8b), das Bundeskinderschutzgesetz sowie das BGB die Voraussetzungen zum Kinderschutz in Einrichtungen fest und verpflichten uns zu einem Handeln zum Wohl des Kindes und auf seine Bedürfnisse hin ausgerichtet.

Nach Brazelton und Greenspan lassen sich folgende 7 Grundbedürfnisse von Kindern identifizieren (in Maywald 2013):

- Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen
- Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
- Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen
- Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften
- Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit

Diese Grundbedürfnisse finden sich in zusammengefasster Form auch in der Erziehungs- und Bildungsmatrix des Orientierungsplans Baden-Württemberg, der Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist:

- Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
- Die Welt entdecken und verstehen
- Sich ausdrücken
- Mit anderen leben.

Unsere Aufgabe ist es, Kinder darin liebevoll zu begleiten und die Familien dabei zu unterstützen, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen. Kinder, die ihren Platz in unserer Gesellschaft finden sollen, brauchen eine Gesellschaft, die sie dabei unterstützt. Mit der Kita und dem Familienzentrum nehmen wir unsere Verantwortung dabei wahr.

Das bedeutet auch, wir stellen uns gegen jede Form von Gewalt gegenüber Kindern.

Sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch kommen in Kindertagesstätten seltener vor, die Berichte darüber sind dann aber zu Recht groß in den Medien zu finden und wohl auch deshalb oftmals alleiniges Thema von Schutzkonzepten. Gewalt kann sich aber in den verschiedensten Formen zeigen.



### Formen von Gewalt gegen Kinder durch pädagogische Fachkräfte

Seelische Gewalt	beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, überbehüten, ablehnen, bevorzugen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, Angst machen, anschreien, bedrohen, beleidigen, erpressen
Seelische Vernachlässigung	emotionale Zuwendung oder Trost verweigern, mangelnde Anregung, ignorieren, verbalen Dialog verweigern, bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht eingreifen
Körperliche Gewalt	unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerrn, schubsen, treten, zum Essen zwingen, verbrühen, verkühlen, vergiften
Körperliche Vernachlässigung	unzureichende Körperpflege, mangelhafte Ernährung, unzureichende Bekleidung, Verweigerung notwendiger Hilfe (z. B. nach Unfällen) und Unterstützung
Vernachlässigung der Aufsichtspflicht	Kinder unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen, Kinder >>vergessen<<, notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen, Kinder in gefährliche Situationen bringen
Sexualisierte Gewalt	ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen streicheln oder liebkosen, küssen, körperliche Nähe erzwingen, ein Kind ohne Notwendigkeit an den Genitalien berühren, ein Kind sexuell stimulieren, sexuelle Handlung durch ein Kind an sich vornehmen lassen, Kinder zu sexuellen Posen auffordern, Kinder nackt oder in sexuellen aufreizenden Positionen fotografieren

Quelle: Maywald (2019)

Wir haben uns deshalb bewusst für ein Schutzkonzept im weiteren Sinne entschieden, das sich nicht nur auf den Schutz vor sexueller Gewalt bezieht, sondern auch die körperliche und verbale Überlegenheit von Erwachsenen gegenüber Kindern einbezieht, die besonders in herausfordernden Situationen zum Tragen kommt und zu Grenzverletzungen führen kann. In einem gemeinsam erstellten Verhaltenskodex verpflichten wir uns, diese Situationen in den Blick zu nehmen, Grenzverletzungen ernst zu nehmen, das eigene Verhalten zu reflektieren und durch strukturelle, pädagogische und persönliche Maßnahmen die Qualität unserer Arbeit zu verbessern, eine Fehlerkultur einzuüben, zu lernen und Grenzverletzungen, Übergriffe und Machtmissbrauch auszuschließen. Im übrigen sehen wir in all diesen Fällen nicht das Geschlecht der päd. Fachkräfte als Problem, sondern die Haltung, an der wir gemeinsam weiter arbeiten wollen und werden. Männer und Frauen arbeiten gleichberechtigt in allen Bereichen unseres Hauses.



Unser Schutzkonzept setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die als Gesamtbild ein sicheres Haus für Kinder, Familien und Mitarbeiter\*innen ergeben:



Wie weiter oben ausgeführt, legen die verschiedensten Gesetze die Grundlage für unser Schutzkonzept. Als weitere Bausteine haben wir eine Risikoanalyse durchgeführt, um gefährdende Bereiche aufzudecken und unsere Prozesse noch mehr auf das Kindeswohl auszurichten, ebenso haben wir Leitlinien für unseren Kita-Alltag entwickelt. Dazu kommen unsere Beschwerdemöglichkeiten, die Netzwerkarbeit sowie ein Notfallplan zum Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Zum Abschluss unseres Prozesses haben wir eine Selbstverpflichtung erstellt.



# Risikoanalyse

Gemeinsam mit Frau Stober als zuständige Fachberatung haben wir im Team eine Risikoanalyse durchgeführt und unsere Abläufe dabei genau auf möglich kindeswohlbeeinträchtigende Risiken angeschaut.

Aufgrund dieser Risikoanalyse haben wir sensible Bereiche der Einrichtung identifiziert, die wir besonders in den Blick nehmen:

- Personalauswahl: Alle Mitarbeiter\*innen, die mit Kindern arbeiten (auch ehrenamtliche innerhalb des Familienzentrums) legen zu Beginn ihrer Arbeit und im folgenden alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Bei Neueinstellungen werden ausführliche Vorstellungsgespräche geführt sowie nach Möglichkeit die Chance zum Hospitieren und gegenseitigen Kennenlernen gegeben. In wöchentlichen Teamsitzungen tauschen wir uns über herausfordernde Situationen aus und geben die Möglichkeit zur kollegialen Beratung. Dienstgespräche finden einmal jährlich statt.
- Personalschlüssel: nur in Randzeiten ist die pädagogische Fachkraft allein in der Gruppe, Mitarbeiter\*innen sind nie allein im Haus mit den Kindern. In Krankheitszeiten erhalten wir Unterstützung durch gut eingearbeitete Springer\*innen, die vollständig zum Team gehören und deshalb auch regelmäßig an Teamsitzungen teilnehmen, um die Qualität der Betreuung zu gewährleisten.
- Räume und mögliche Bereiche der „Gelegenheiten“: Abgesehen von den Randzeiten sind wir immer zu zweit in den Gruppen, unsere Räume sind miteinander verbunden, so dass wir in Überlastungssituationen Kolleg\*innen schnell informieren und dazu holen können. Unsere Räume sind grundlegend gut einsehbar, sie können nicht abgeschlossen werden. Die Räume sind kindersicher gestaltet, Spielmaterial ist für die Kinder gut erreichbar.
- Qualität und Qualitätsentwicklung in der Einrichtung: Wir erarbeiten in einem mehrjährigen Prozess ein Handbuch zur Qualitätssicherung. Unsere Teamsitzungen werden protokolliert und auf unserer internen Plattform für alle Mitarbeiter\*innen zur Verfügung gestellt. Unsere Prozesse besprechen und hinterfragen wir regelmäßig in unseren Teamsitzungen. Hausinterne Fortbildungen finden zu verschiedensten Themen statt.
- Entscheidungswege und Entscheidungsfindung in der Einrichtung: In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir gemeinsam den Alltag, Besonderheiten und herausfordernde Situationen, Entscheidungen treffen wir innerhalb der kleinen Teams, im großen Team und / oder auf Leitungsebene.
- Herausfordernde Situationen in den Blick nehmen: Innerhalb des Tagesablaufs kann es immer wieder zu besonders anstrengenden Situationen kommen, die sowohl Kinder als auch Mitarbeiter\*innen herausfordern (z.B. Übergänge im Tagesablauf). Dafür haben wir gemeinsam Leitlinien für unseren Alltag entwickelt mit vielen Beispielen, die einen Rahmen für unser Handeln geben, Absprachen festhalten und Unsicherheiten sowie Überforderung vermeiden helfen sollen.



- Gewährleistung der Transparenz in der Einrichtung: Wir informieren unsere Eltern über alle sie bzw. ihre Kinder betreffenden Anliegen so schnell wie möglich, durch Tür- und Angelgespräche, in Elterngesprächen, per Mail oder Telefon. Aushänge in der Kita informieren über geplante Aktionen oder berichten hinterher davon.

Wir verpflichten uns im Kita-Alltag zu einem respektvollen, zutrauenden und gleichzeitig schützenden Umgang mit den Kindern. In allen Bereichen bedeutet das, wir gehen freundlich, offen und vorurteilsfrei miteinander und mit den Familien in unserer Einrichtung um. Trotz aller Bemühungen kann es vorkommen, dass ein Kind mit seiner Bezugserzieher\*in nicht klarkommt, oder die Kommunikation zwischen Eltern / Mitarbeiter\*in nicht klappt. Zunächst gilt es hier, (bei Bedarf mit der Leitung zusammen) das Gespräch zu suchen, nachzufragen und zu reflektieren, woran es liegen könnte, was kann geändert werden. Möglich ist dann auch ein Wechsel der Bezugserzieher\*innen. Ziel ist, dass die Kinder sich wohl und sicher fühlen.

Deshalb achten wir auch auf unsere Sprache. Wir reden mit den Kindern auf Augenhöhe, abwertende, verurteilende oder ausgrenzende Worte und Gesten vermeiden wir. Wir hören den Kindern zu und lassen sie ausreden. Wir sind uns bewusst, dass Sprachbildung gute Vorbilder braucht, die die Kinder in ihren Äußerungen ernst nehmen. Dazu gehört auch, Kindern Entscheidungen zu ermöglichen und zuzutrauen. Gerade im Krippenbereich sind Partizipation und Beteiligung eine Herausforderung und ein Lernfeld für alle Teilnehmenden. Wir schaffen eine sichere Umgebung dafür, so dass unsere Kinder sich bspw. ihr Spielmaterial oder auch ihre Ordner mit den Bildungs- und Lerngeschichten selbstständig nehmen können. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten, mit wem und was sie spielen, was und wieviel sie essen wollen und über die Auswahl an Liedern und Geschichten im Morgenkreis. Wir achten dabei insbesondere auf nonverbale Signale, da vor allem die Kleinsten bei uns sich noch nicht sprachlich ausdrücken können. Das bedeutet auch, dass wir pädagogische Konsequenzen nur sehr achtsam einsetzen, auch wenn wir natürlich auf den Schutz der anderen Kinder bzw. der gesamten Gruppe achten. Kinder werden auch bei auffälligem Verhalten nicht von der Gruppe ausgeschlossen oder ruhig gestellt. Wir sprechen sie ruhig an, stellen sicher, dass die anderen Kinder nicht verletzt werden können (z.B. beim Werfen von Bausteinen, beißen o.ä. Verhalten) und bieten Rückzugsmöglichkeiten an, z.B. gemeinsam Bücher anschauen, Zeit zum Toben im Flur oder Bewegungsraum, Musik o.ä. Gemeinsam erarbeiten wir uns eine Schatzkiste an Ideen, um alternative Handlungsmöglichkeiten (z.B. das Kind auf den Schoß nehmen, das Kind kann sich auf dem Sofa ausruhen oder in den Schlafräum gehen, in schwierigen Übergangssituationen dem Kind eine Aufgabe geben, z.B. etwas von draußen nach drinnen nehmen/tragen, eine Handpuppe mit einbauen etc.) insbesondere in den herausfordernden Situationen zur Verfügung zu haben.

Zur Dokumentation dienen die Übergabebücher in den Gruppen, die Protokolle der Elterngespräche, die Protokolle unserer Teamsitzungen sowie vor allem die Bildungs- und Lerngeschichten. Wir haben uns in der Dokumentation für die Bildungs- und Lerngeschichten entschieden, weil hier das einzelne Kind in den Mittelpunkt gestellt wird mit seiner ganz persönlichen Entwicklung. Diese Geschichten sind für uns auch ein Ausdruck der Wertschätzung und erfordern besondere Achtsamkeit. Jedes Kind "erzählt" seine eigene



Geschichte. Durch die Ergänzung mit Fotos und Bildern wird so ein Schatz geschaffen, den Kinder und Eltern jederzeit anschauen können und am Ende der Zeit bei uns mit nach Hause bekommen. Der Ordner mit den Geschichten ist innerhalb der Gruppe frei zugänglich für das jeweilige Kind, die Bilder und Geschichten haben wir zum Schutz in Folie verpackt. Fotos sind dabei ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit in den Bildungs- und Lerngeschichten, bei der Präsentation von Projekten, in der Elternarbeit und zur Dokumentation. Für unsere Öffentlichkeitsarbeit verwenden wir nur im Ausnahmefall Fotos mit Kindern unter ausdrücklicher Genehmigung der Eltern, wir veröffentlichen keine Kinderfotos in sozialen Netzwerken! Ebenso machen wir keine Fotos von nackten Kindern!

## Leitlinien für den Kita-Alltag

Der Alltag in einer Kinderkrippe ist stark ritualisiert und strukturiert, um Sicherheit und Halt zu geben. Die besondere Herausforderung liegt hier dabei, innerhalb dieser Strukturen die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen und darauf einzugehen, sowie seine Rechte zu achten. Im Team haben wir uns diesen Alltag deshalb genauer angesehen und gemeinsam Leitlinien entwickelt, an denen wir uns orientieren, um Unsicherheiten zu vermeiden und daraus resultierende Überforderung. Die Leitlinien werden wir ebenfalls wie das gesamte Schutzkonzept regelmäßig prüfen und bei Bedarf anpassen.

## Eingewöhnung

- Bei Anmeldung erhalten die Eltern die Einladung, das Familienzentrum mit seinem Angebot schon kennen zu lernen. Im Vertragsgespräch mit der Leitung sowie im Anschluss beim Vorgespräch mit den Erzieher\*innen der jeweiligen Gruppe gibt es die Möglichkeit, gegenseitige Erwartungen zu klären, die Familien kennenzulernen, den Blick auf Bedürfnisse richten, Absprachen zur Eingewöhnung treffen (z.B. Platz für die Begleitperson, Zeitrahmen, wer begleitet das Kind) und die Räume sowie das Konzept vorzustellen
- freundlicher Empfang
- bewusste und professionelle Gestaltung des Erstkontakts, sensibler und einfühlsamer Beziehungsaufbau
- Wertschätzung und Verständnis für die Situation von Kind und Begleitperson
- Sensible und situationsorientierte Einführung des Kindes in die Gesamtsituation (Raum, Zeit, Material, Rituale, Tagesablauf, andere Personen in der Gruppe)
- jederzeit Klärung von Fragen, Befürchtungen, Ängsten
- gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen im Hinblick auf das Kind mit seinen Bedürfnissen treffen
- ausreichende zeitliche Ressourcen (nach Möglichkeit nicht mehr als eine Eingewöhnung pro Monat und Gruppe), Geduld, Verständnis und Offenheit
- kein psychischer Druck auf das Kind oder die Begleitperson bei "Störungen" oder "Rückschritten"



## Wickeln / Pflege / Sauberkeitserziehung

- Die Kinder werden zum Wickeln angesprochen
- Das Kind darf das Wickeln verweigern oder sich eine andere Bezugsperson zum Wickeln aussuchen
- Das Kind darf ein Spielzeug mit zum Wickeln nehmen, es liegen aber auch kleine Spielzeuge extra beim Wickeln bereit.
- Der Wickeltisch hat eine Treppe, um die Kinder selbständig hochlaufen zu lassen
- Kein Ausüben von Druck
- Wir beachten die kindlichen Signale und gehen auf seine Wünsche nach Nähe oder Distanz ein
- Korrektes Bezeichnen der Geschlechtsorgane
- Andere Kinder dürfen nur beim Wickeln zusehen, wenn das Kind, das gewickelt werden soll, zustimmt
- Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung, indem wir das Kind respektvoll und wertschätzend begleiten und eine Atmosphäre des Vertrauens und des Schutzes seiner Intimsphäre schaffen und bereitstellen
- Rituale wie Händewaschen werden gemeinsam eingeübt und dann von den Kindern selbständig weiter durchgeführt. Wir ermutigen die Kinder dazu, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen

## Essen

- Das gemeinsame Essen (Frühstück und Mittagessen) ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs
- Wir leiten das Essen durch Rituale ein (Tischsprüche)
- Wir beteiligen die Kinder an den Vorbereitungen wie Tisch abwischen, Tisch decken etc.
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen wollen
- Essen, das auf dem Teller ist, muss nicht aufgegessen werden
- Die Kinder lernen altersentsprechend mit Besteck zu essen (Löffel, Gabel)
- Wir ermutigen die Eltern, den Kindern ein ausgewogenes, gesundes Frühstück mit zu geben
- Wir bieten immer geschnittenes Obst / Gemüse an
- Die Kinder lernen dabei, neue Lebensmittel zu benennen und zu probieren, wenn sie möchten
- Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren

## Morgenkreis

- Unser Morgenkreis bietet vielfältige Anregungen, wir singen, sprechen, begrüßen uns gegenseitig, hören neue Geschichten, erleben Gemeinschaft und lernen, uns gemeinsam zu konzentrieren. Gleichzeitig bleibt der Morgenkreis ein Angebot für die Kinder. Es gibt keinen Zwang zur Teilnahme





- Kinder, die nicht mitmachen wollen, werden zunächst nochmal gezielt angesprochen und eingeladen.
- Wer nicht mitmachen möchte, darf selbständig Spielmaterial auswählen oder sich bspw. in den Ruheraum zurückziehen.

## Schlafen

- Um die Selbständigkeit der Kinder zu unterstützen, haben wir zum Schlafen keine Gitterbetten sondern bodennahe Matratzen.
- Die Kinder werden von uns in den Schlaf begleitet, es gibt keinen Zwang zum Schlafen.
- Jedes Kind kann bei Bedarf seinen Schnuller zum Schlafen nehmen sowie evtl mitgebrachte Kuscheltiere
- Kinder, die nicht schlafen wollen, bleiben im Gruppenraum und dürfen spielen, Bücher anschauen, sich vorlesen lassen.

## Freispiel

- Wir bieten den Kindern den größtmöglichen Freiraum
- Die Kinder wählen ihre Spielbereiche, Material und Spielpartner selbständig
- Für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lernerfahrungen stehen ausreichend geeignete Spielmaterialien zur Verfügung, die die Kinder selbst erreichen und nehmen können
- Die Spielmaterialien sind für die Kinder leicht zu erkennen und zu erreichen
- Die Gestaltung des Bereiches ist dem Sicherheitsbedürfnis der Kinder und der Gewährung der Aufsichtspflicht entsprechend gestaltet und gesichert
- Bücher sind frei wählbar

## Angebote

- Wir führen die verschiedensten Angebote durch, um die unterschiedlichen Bildungsbereiche (siehe Orientierungsplan: Körper, Sprache, Sinne, Sinn/Werte, Denken, Gefühl/Mitgefühl) anzusprechen
- Angebote orientieren sich an den Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- Kein Zwang zur Teilnahme
- Eltern werden über unsere Angebote informiert, z.B. durch Aushänge, Bilder und Bildungs- und Lerngeschichten in den einzelnen Kinder-Ordnern, Tür- und Angelgespräche

## Ankommen / Verabschieden

- Eltern willkommen heißen
- Raum für Tür- und Angelgespräche



- Augenkontakt
- Kind auf Augenhöhe begrüßen
- Zeit lassen
- Kuscheltier darf mitgebracht werden
- idealerweise Ankommen während des Freispiels um Zeit zu haben, sich zu orientieren, den eigenen Platz im Raum zu finden
- für Kinder, die sich im Lauf des Tages aus irgendeinem Grund nicht beruhigen oder trösten lassen, werden Eltern angerufen
- wichtige Infos des Tages werden direkt an die Eltern weitergegeben

## Übergänge im Alltag

- Gerade die Übergänge zwischen den einzelnen Alltagsphasen bieten viele Herausforderungen, Rituale geben hier besonder Halt und Sicherheit, sie machen den Tag für die Kinder vorhersehbarer und planbarer
- Wir leiten das Essen mit Ritualen ein
- Beim An- und Ausziehen zum Rausgehen gibt es Hilfen für die Kinder zur Orientierung (Symbole und Bilder an der Garderobe)
- Wir stellen eine Bücherkiste bereit im Flur für die Kinder, die schon fertig sind oder denen langweilig wird

## Notfallplan

### Umgang mit Grenzverletzungen im Team

Zehn Kleinkinder in einer Gruppe, die ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben, jederzeit liebevoll und achtsam zu begleiten, ist eine große Herausforderung.

Überforderung, eigene persönliche Probleme und belastende biografische Erfahrungen, mangelndes Wissen oder auch strukturelle Mängel können schnell zu Grenzverletzungen und Übergriffen führen. Im Rahmen unserer Risikoanalyse haben wir diese Bereiche in den Blick genommen, um insbesondere von Seiten der Einrichtung Mängel zu identifizieren und abzustellen. In regelmäßigen Teamsitzungen und Dienstgesprächen besteht jederzeit die Möglichkeit, herausfordernde Situationen zu besprechen, bevor sie zu Überforderung führen.

Sollte es dennoch zu unpädagogischem Verhalten, Grenzverletzungen oder Übergriffen innerhalb unseres Teams kommen, haben wir uns auf einen Ablaufplan verständigt.

- Fehlverhalten wird beobachtet
- Bei Überforderung: Angebot durch Mitarbeiter\*in die Situation zu übernehmen
- Ansprache auf Fehlverhalten zunächst im Kleinteam, dazu sofortige Information der Kita-Leitung, Eltern informieren durch Kita-Leitung, evtl. Freistellung der Fachkraft, um den Opferschutz zu gewährleisten
- Gespräch mit Kita-Leitung, Identifikation belastender Faktoren, Abstellen des Fehlverhaltens, mit Eltern im Gespräch bleiben



- Besprechung im gesamten Team zur gemeinsamen Reflexion, Weiterbildung und Unterstützung
- Bei Verdacht auf Kindeswohlbeeinträchtigendes Handeln nach § 47 SGB VIII Einschalten von Trägerverantwortlichen sowie Information an den KVJS, Prüfung arbeitsrechtlicher Konsequenzen, bei strafrechtlichem Verhalten Einschalten von Polizei und Staatsanwaltschaft

## Was tun bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung außerhalb der Einrichtung

- Beobachtung von Auffälligkeiten
- Hinzuziehen einer weiteren päd. Fachkraft, Information der Leitung, Gespräch mit den Eltern suchen
- Dokumentation der Beobachtung
- Dokumentation der Elterngespräche
- Einsatz der Einschätzskala Kindeswohlgefährdung
- Bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft, bei dringender Gefahr sofortige Information von Jugendamt und Polizei durch die Leitung
- Informationen zum Notfallplan sind auf unserer internen Plattform sowie im Materialraum für unsere Mitarbeiter\*innen jederzeit zugänglich
- Thematisierung in Teamsitzungen
- Feedback im Team zur Entwicklung der Situation

## Beschwerdemöglichkeiten

Sich beschweren zu können, heißt auch, selbstbewusst für die eigenen Bedürfnisse eintreten zu können. Kinder müssen sich dieses Selbstbewusstsein erst aneignen. Dafür schaffen wir den sicheren Rahmen in unserer Einrichtung durch vertrauensvolle Beziehungen und das Ernstnehmen jeglicher Beschwerde, unabhängig davon, wer sie wie äußert. Wir verstehen Beschwerden auch als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und nehmen sie deshalb mit einer offenen, vorurteilsfreien Haltung an. Beschwerden sind nicht als ein Niedermachen der Person zu verstehen, sondern als sachliche Kritik, durch die wir etwas verändern können.

### Beschwerden von Kindern

- Beschwerden von Kindern, die noch nicht sprechen können, werden auf vielfältige Art geäußert und sind manchmal schwer zu verstehen. Hier braucht es besondere Feingefühligkeit und einen achtsamen Umgang mit den Zeichen des Kindes.
- Mögliche Zeichen sind u.a.: sich wegdrehen, Gesicht verziehen, weglaufen, sich verstecken, weinen, jammern, schlagen, beißen, treten, mit Sachen werfen



- Beschwerden können bedeuten: Kind fühlt sich in der Situation unwohl, Grenzen werden nicht ausreichend beachtet, empfundene Ungerechtigkeiten, Enttäuschungen, nicht erfüllte Bedürfnisse, unangemessenes Verhalten,
- Dokumentation im Übergabebuch oder/und in den Bildungs- und Lerngeschichten
- Information der Eltern bei Anliegen, die über alltägliche Bedürfnisregulierung hinausgehen (z.B. Spielzeug soll geteilt werden o.ä.)
- Ansprechpersonen sind: Bezugserzieher\*innen, andere pädagogische Fachkräfte, andere Kinder

## Beschwerden von Eltern

- Tür- und Angelgespräche
- Telefonate
- per Mail
- bei Elternabenden
- Gespräche mit Mitarbeiter\*innen
- Gespräche mit Leitung
- auf Wunsch Einschalten einer außenstehenden Person, die Psychologin ist und sich dazu bereit erklärt hat
- Gesprächsmöglichkeit mit Fachberatung
- Beschwerden werden dokumentiert
- Lösungsansätze werden besprochen und dokumentiert
- Überprüfung nach einem angemessenen Zeitraum, notfalls weitere Anpassungen
- evtl. Konzeptanpassung
- Ansprechpersonen sind: Mitarbeiter\*innen, Elternbeirat, Leitung, Trägerverantwortliche
- Thematisierung in Teamsitzungen, Dienstgesprächen

## Netzwerk/Kooperationen/Sozialraumorientierung

Um Eltern entlasten zu können oder auch im Notfall reagieren zu können, braucht es Unterstützung. Dafür arbeiten wir stetig am Ausbau unseres Netzwerks und an Kooperation mit anderen Einrichtungen. Der Verein Kinderreich Rhein-Neckar e.V. als Träger ist Mitglied im Diakonischen Werk Baden sowie im Bundesverband der Familienzentren.

Zu unserem Netzwerk gehören u.a.:

- Jugendamt
- Frühe Hilfen
- (Sonder-) pädagogische Beratungsstellen
- Familienhilfen
- Kommunale Vertreter\*innen
- andere Kitas
- SPBZ
- Fachberatung
- insoweit erfahrene Fachkraft (ieF)
- weitere pädagogische Einrichtungen / Initiativen



Familien können schnell aus den verschiedensten Gründen an ihre Grenzen kommen. Um Hilfsangebote wahrnehmen zu können, braucht es das nötige Wissen, an wen man sich wenden kann. Dafür stellen wir einen Ordner bereit mit hilfreichen Telefonnummern und Kontaktstellen, den wir an die Eltern weitergeben können.

Über das Familienzentrum bieten wir Familien direkt vor Ort Entlastungsmöglichkeiten an. Das Familienzentrum ist gleichzeitig auch eine Anlaufstelle zum Netzwerkaufbau, zur Entlastung und ein sicherer Raum für Kinder und Familien. Unsere Angebote umfassen u.a. ein offenes Cafe, Spielräume für Kinder, Ferienbetreuung für Grundschul Kinder, einen Winterspielsplatz bzw. Toberaum, offene Gruppen im Sinne des Stärke-Programms, günstige Vermietung von Räumen u.a. für Kindergeburtstage, Angebote und Kurse für Kinder und Familien, einen Flohmarkt für gebrauchte Kindersachen 2x/Jahr, Beratungsangebote und einiges mehr. Geplant ist als Ergänzung dazu ein regelmäßig stattfindender Elternstammtisch mit einer externen Pädagogin.

Die Einbindung in verschiedene Förderprogramme helfen uns ebenfalls bei der Verbesserung unserer Arbeit, ermöglichen uns neue Angebote und Arbeitsbereiche und stärken u.a. durch die dazu nötige Evaluationen die Qualität unserer Arbeit. Aktuell erhalten wir Förderungen im Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser sowie als Sprach-Kita.



## Literaturhinweise

Maywald, Jörg (2019): Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder. Herder Verlag. Freiburg.

Maywald, Jörg (2013): Kindeswohl in der Kita. Leitfaden für die pädagogische Praxis. (überarbeitete Neuauflage 2019) Herder Verlag. Freiburg.

Winkelmann, Anne Sophie (2019): Machtgeschichten. Ein Fortbildungsbuch zu Adultismus für Kita, Grundschule und Familie. DRK. edition claus Verlag. Limbach-Oberfrohna.

<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/initiative>

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

[https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_8a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8a.html)